Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

20. Bd. 1864.

№ 13. 26. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Erlkönig.

(Frei nach Göthe.)

Wer telegraphirt so spät bei Nacht?
Er ist's und der Palmerston, der noch wacht.
Sie telegraphiren geschwind, geschwind
Herüber, Hinüber durch Nacht und Wind.

„Mein Palmerston, was birgst du so bang dein Gesicht?" —
„Siehst, Meister, die heilige Allianz du nicht?
Die Allianz mit mächtigem Schweif?" —
„Mon ami, es ist ein Nebelstreif!"

„O Freund aus Paris, so hörst du denn nicht,
Was die heil'ge Allianz ganz leise spricht?" —
„Sei ruhig, bleib ruhig, du altes Kind, —
Die Zeitungsblätter rascheln im Wind." —

„Mein Freund und Meister und siehst du nicht dort
Kosacken fletschend am düstern Ort?" —
„Mein lieber Palmerston, ich seh' es genau,
Es scheinen die polnischen Weiden so grau." —

„Jetzt ist sie schon da,.... jetzt faßt sie uns an! —
Die heil'ge Allianz hat uns ein Leids gethan." —
Er will's nicht sehen, **Er** hört es nicht,
Was Palmerston in seinen Nöthen spricht.

„Und wenn sie dir auch den Hals umdreh'n,
So würde dir nichts, als was recht, gescheh'n:
Der uns hätt' geholfen aus aller Noth,
Den Congreß, den drücktest du selber todt!" —

Alles ist — eitel!

Der Däne entledigt sich unter bewandten Umständen seiner überflüssigen Papiere.

Histoire lamentable et véritable

d'une grande dame, qui s'était éprise d'une passion malheureuse pour les beaux-arts.

(Complainte sur l'air des Peudus.)

1.

Or, écoutez, petits et grands,
Les méchefs et les accidents
D'une dame de haut parage,
Que l'on accuse de chantage:
Elle était veuve d'un boyard,
Et poursuivait un seul *but, l'art.*

2.

Dans une ville près du Rhin,
Elle possédait maint florin,
En faisait le plus noble usage,
En attendant son mariage,
Avec un gros et frais gaillard....
Elle tenait à son *but, l'art.*

3.

Un jour, non! c'était une nuit,
Son *but, l'art,* loin d'elle s'enfuit....
Comment l'atteindre? Hélas! que faire?
Le monde est grand! Quel hémisphère
Récèle ce couteux fuyard?
A-t-elle manqué son *but, l'art*?

4.

Non! tout espoir n'est pas perdu,
Peut-être il lui sera rendu.
Mais, qui l'eût cru? quelle malice!
Son *but, l'art* habitait la Suisse!...
La voilà donc aux bords de l'Aar,
Poursuivant son noble *but, l'art.*

(La suite quand le dénouement sera connu.)

Trostschreiben an den schweizerischen Karl Baldi Brunner in Horw.

Es ist ein alter Satz, die Schweiz sei das Miniaturbild der verschiedenen europäischen politischen Verhältnisse. In natürlicher Consequenz dieses Satzes müssen wir von den „großen" Männern, die im großen Europa Rumor machen, ebenfalls Miniatur-Ausgaben haben, gleichsam Photographien in Visitenkarten-Format.

Wir haben uns daher gar nicht verwundert, als Du Josephus Brunner von Horw Dich als schweizerische Miniaturausgabe Garibaldi's erklärtest, als Garibaldi im Visitenkarten-Format. Du hast nur gefehlt, daß Du Dir selber den Titel gabst, statt dieses durch Deine guten Freunde in den Zeitungen besorgen zu lassen. Man braucht nur ein wenig die Zeitungen zu lesen, um sich zu überzeugen, daß jede Woche dort irgend ein solcher Schweizer-Nachdruck einer europäischen Größe signalisirt wird. Du kennst ja Schweizerzeitungen, die förmlich von der Fabrikation solcher Größen leben. Heute erklärt Herr X. Meier seinen Freund Y. Meier für einen schweizerischen Palmerston oder schweizerischen Cobden. Natürlich sind Herr X. Meier und seine Freunde über den geistreichen Artikel sehr entzückt, und die Woche darauf liest die erstaunte Welt, daß das Vaterland in Herrn Y. Meier einen schweizerischen Pierre Louis Courier, oder einen schweizerischen Junius oder einen schweizerischen Börne gefunden habe; mit den Namen nimmt man es nicht genau; der am breitesten tönende, der in die Feder fällt, ist gut genug.

Welche Reihe großer Männer haben wir während der letzten zwölf Jahre in der papierenen Ruhmeshalle der schweizerischen Zeitungswelt aufstellen und dann wieder in die Rumpelkammer setzen sehen. Der schweizerische Prinz-Präsident ist bereits ein ci-devant geworden; auch der schweizerische O'Connel hat ausagitirt, und was ist mit dem schweizerischen Alcibiades, dem schweizerischen Pericles und andern klassischen und nicht klassischen Größen? Daß es auch Bismarke und Rechberge bei uns geben würde, wenn das Klima sich änderte, wer will es bezweifeln? zu schweizerischen Pereires haben wir schon hübsche Ansätze gemacht. Weniger ist die römische Geschichte beliebt. Die Schweizer sind entschiedene Gegner der Römlinge; daher haben wir noch nie von einem schweizerischen Regulus oder Fabricius oder Cincinatus gehört; nur schwache Clichets von Catilinas zeigten sich, um augenblicklich aus Mangel an Liebhabern zu verschwinden.

Tröste Dich also, großer Bürger von Horw, wenn Dich die Welt auslacht. Du hast Deine Sache nur nicht modern genug angefangen, sonst hast Du nichts anderes gethan, als was viele Dutzende in ähnlicher Weise von sich denken, oder von Bedienten-Seelen von sich drucken lassen.

Moderne Thron-Entsagung.

Wir Eduard I., von Gottes Gnaden, Nabob von Mostindien, Oberst-Geburtshelfer in der Escherschen Maschinen-Fabrik von Helvetien ꝛc.; allzeit Mehrer des Reichs — thun kund und zu wissen hiemit allen unsern getreuen und ungetreuen Unterthanen, wie folgt:

Während der Dauer unserer glorreichen Regierung haben wir allem Volke sattsam dargethan, wie wenig auf die eigenen Interessen, wie sehr auf die Befriedigung unserer patriotischen Gefühle und Empfindungen unsere steten Bekümmernisse gerichtet waren. Wiewohl die Geschäfte des Staates unsere äußerste Obsorge in Anspruch nahmen, und wir zudem stets auf die selbsteigene Verbreitung unsres hohen Ruhmes bedacht sein mußten, haben wir neben dem festen Einkommen unserer Staatspfründe und neben der von den Getreuen unsres Staatsrathes uns zugeschiedenen Apanage in der Regel uns mit wenigen Taggeldern begnügt. Daneben haben uns die Geschäfte der ostindischen Compagnie, wenn nicht etwa Reisen nach Paris und Baden-Baden auszuführen waren, blutwenig eingetragen, so daß wir kaum mehr als 8000—9000 Rupien per Jahr erhielten. Dennoch hat einer unserer Knechte, der unfromm gewordene Fridolinus, sich erfrecht, unsere reine, ungeschminkte Vaterlandsliebe anzuzweifeln, und obschon unsere getreuen Satrapen Kardus von Bure und der behelmte Dieter allem Möglichen aufboten, ist dieselbe doch nur mit schwacher Mehrheit als voll gewichtig erfunden worden. Von tiefem Schmerze über der Welt Undank gebeugt, haben wir demnach beschlossen:

1) Wir legen alle unsere hohen und niedern Würden nieder, und werfen dieselben vor die Füße sothanen Fridolins, dem wir unsere gesammte politische Erbschaft lassen.

2) Dabei werden jedoch von uns die uns angestammten Reichseinkünfte feierlich vorbehalten.

Also gegeben und besiegelt in unserm Palaste am Tage des 1. April 1864, im 11ten Jahre unserer Alleinherrschaft.

Eduard I.

Feuilleton.

Buchhändlerischer Musterstyl.

„Die Jugendjahre des Jakob Ganz u. s. w. Niemand wird dieses Buch von einem wahren Gottesmann, das einige Freunde desselben, da die erste Auflage schon lange vergriffen war, auf die uneigennützigste Weise wieder zum Drucke befördert, ohne Segen und Erbauung gelesen aus der Hand legen."

Style de journaliste.

„Un malfaiteur confié à la garde d'agents français parvint à échapper à leur surveillance; le capitaine Argovien s'élançant hors du waggon en pleine marche, *réussit à l'arrêter*" ... Qui? — Evidement le waggon! —

On sait que „*butler*» est le nom
Que donnent les Anglais au domestique aimable,
Qui dans chaque bonne maison,
Tout habillé de noir, vous verse à boire à table.

Or, pour qui connait l'origine
D'un célèbre baron, il est un fait très clair:
C'est qu'on retrouve la racine
De „*butler*" dans „*Butlar*," de „*Butlar*" dans „*butler*".

Aus Schnizilien.

Doktor (im Wirthshaus eines Dorfes einkehrend, wo eben Jahrmarkt ist): Was gibt's z'ässe?

Wirth: Chuttle.

Doktor: Also Chuttle. Und G'mües?

Wirth: Jo g'sehnd-er, G'mües?.... Zum Gmües händ mer no Chüechli!...

Auflösung des Räthsels in Nr. 12.

Reh, Speck, Tell, Kuh, rasch, da, Noah, Elle, See, lese, bitter.

Man lese wie folgt:

Respectez le courage danois, et laissez les épîtres.

Places vacantes

dans une ville de 17,000 habitants, portant pour devise: „*Industrie*" et „*Progrès*".

1) *Le poste de Directeur des Ecoles.* Dans le cas où il remplirait bien ses devoirs, il sera immédiatement renvoyé.

2) *Plusieurs postes de professeurs, d'instituteurs et d'institutrices.* La Commission d'Education se réserve le droit de les mettre à la merci de la calomnie quand ça lui plaira.

NB. Jentile de se présenter sans recommandation d'au moins 12 pasteurs et de 24 anciens d'Eglise.

3) La même Commission demande un *colporteur de pétitions.* Jentile de se présenter, si on a le sentiment du bon on l'habitude de dire la vérité.

Muster-Annoncen.

Sehr billig zu verkaufen: zwei neue Bettstatten mit harten Füssen, ein schöner neuer Kasten (einthürig), ein Sessel, eine Federmatratze, eine Flaumdecke 2c. Dieß Alles würde sich sehr gut eignen für ein Frauenzimmer, das Willens ist sich bald zu verehlichen.

(St. Galler Tagblatt Nr. 45.)

Warnung! Wer meiner gewesenen Frau M. B. geb. Hopp etwas anvertraut, ich hafte für nichts, weil sie willens ist, sich wegen moralischer Schande in's Ausland zu entfernen.

J. G. B., Gärtner.

(Freiburger-Zeitung Nr. 58.)

Muster-Adressen.

Ich Peter Heftz Bei Herr F. S. an Liemath G (quai?) in Zürich.

An Karl Sch..... in Lörrach, Großherzog von Baden, Arbeiter beim K. Baumgärtner.

Briefkasten. Salammbô. Wiederkommen! Ihr Deutsch und ihr Französisch werden uns beide gleich willkommen sein. — P. C. P. in Z. Entschuldigen Sie die Abänderungen; wir suchten noch genaueres Anlehnen an das Original des Altmeisters. — W. in Z. Besorgt. — K. in B. Gräubenlecht! — Posthorn. Bleib auch ferner getreu. — Carri. Die geniale Bahnhofbaute steht auf den Traktanden. — Piccolo. Solche Privatangelegenheiten gehen uns nichts an. — S. in L. Schönen Dank für die Aufschlüsse; wir werden gelegentlich Gebrauch davon machen. — G. F. Etwas wüste, Edeward! — B. in B. Nicht mehr neu! Sie können diese Geschichte in einem unserer früheren Jahrgänge nachlesen. — O. S. Dank, lieber Freund, soll kommen. Es ist uns nie eingefallen, „höhn" zu werden. — Cercle du commerce à F. Bien deviné, mes amis, comme vous trouverez dans ce numéro. — W. in B. Soll kommen, gehörig illustrirt. Jenny soll sich herausbeißen.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.